

mehr erhält, so ist für die Solidität des Verkehrs schon viel gewonnen.

Aber es giebt noch weitere derartige Mißbräuche zu rügen, bei welchen das Publicum der betroffene Theil ist. Einer derselben, welcher sehr nahe an das Almosenverlangen grenzt, verdient auch einmal aufgedeckt und öffentlich hingekarrt zu werden: Es ist das Ueberreichen von Cigarrenpfeifen von Seiten der Kellner an die Gäste. In manchen Restaurationen wird mit dieser bemäntelten Bettelei schon am Christtag begonnen und die ganze Festoctave bis zum Neujahrstag fortgefahren; kein Gast wird verschont und betritt er auch zum ersten Male den Ort; die Manier des Darreichens des Pfeifchens ist der Art, daß sich der Gast genirt, die Annahme zu verweigern, obwohl er von dem läppisch angeputzten, für einen Hanswurst passenden ärmlichen Gegenstand in der Regel keinen Gebrauch macht; die offene Hand, die bedeutungsvolle lungernde Miene des Schenkers oder der bereitstehende Dpferteller geben einen zu deutlichen Wink, was nun des Gastes Schuldigkeit sei. Auch dieser Brauch hat einen solidern Grund. Früher lud der Wirth seine Stammgäste, welche entweder allabendlich oder doch häufig ihren Abendtrunk bei einer Pfeife Tabak bei ihm genossen, zum Sylvesterabend auf eine Bowle Punsch, Grog, Stolle u. dgl. ein. Dabei vergaßen die Stammgäste auch den Kellner nicht, der ihnen vielleicht das ganze Jahr hindurch den frischen Trunk und die lange Pfeife freundlich und zuvorkommend gebracht hatte. Aber mit der Zeit artete diese ganz löbliche Sitte zur Speculation aus, welche sogar von vielen Wirthen begünstigt wurde. Den Kellnern ist es nicht zu verdenken, wenn sie das Geschäft so viel als möglich ausbeuten; bei manchen Wirthen soll diese zufällige Einnahme sogar unter den Gehaltsbedingungen vorgesehen sein, und müssen auf diese Weise die Gäste dem Wirth die Befoldung seiner Leute mit tragen helfen. „Es ist ja Niemand gezwungen, etwas zu geben“, wird Mancher sagen; hierauf läßt sich nur erwidern, daß das Almosenverlangen auf offener Straße oder in den Häusern polizeilich verboten ist, obwohl auch hier das Geben oder Verweigern in Jedes Belieben steht. Wenn eine Anzahl Wirthse sich vereinigte und bekannt machte, daß sie diesen Brauch auf das frühere bescheidene Maß zurückgeführt hätten, sie würden sich beim Publicum Dank und Anerkennung erwerben.

Daß von den übrigen so vielen lästigen Neujahrsgroßwächtern den Nachtwächtern die Erlaubniß zum Gratulirengelassen belassen worden ist, hat allgemeine Anerkennung gefunden; dem Nachtwächter giebt auch der Arme gern, denn er giebt seinem Mitbruder ein Lichtchen auf den Christbaum!

Stadttheater.

Der erste Tag im neuen Jahre ward vom Stadttheater auf würdige Art durch Vorführung eines neuen deutschen Werkes großer Form begangen. Wir dürfen diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne wiederholt die rühmliche Thätigkeit anzuerkennen, welche unsere Bühne auch in Erweiterung des Repertoires durch Novitäten entwickelt. — Das neue historische Schauspiel „Philippine Welsch“ von Oscar von Redwig ist das erste dramatische Werk des Dichters der „Amaranth“, das wir näher kennen lernten. Wie wir es erwartet hatten, begegnete uns auch in diesem Schauspiel des Dichters bedeutendes poetisches Talent und dessen Eigenthümlichkeit, die uns in seinem epischen Gedicht annuthete; was wir aber nicht erwartet hatten und was uns deshalb um so angenehmer berührte, ist, daß Redwig's Poesie in „Philippine Welsch“ markiger auftritt als in seiner „Amaranth“, daß trotz des dahin neigenden Stoffes das sentimentale, weiche, mondscheindustlige Element nicht allzu sehr überwiegt. Die schöne, blüthenreiche Sprache, welche dem Dichter eigenthümlich ist, wird durch die größere Kraft des Inhalts und des Ausdrucks in ihrer Wirkung bedeutend erhöht. Die Wahl des Stoffes ist — obwohl ähnliche Episoden aus der Geschichte der deutschen Fürsten bereits vielfach für die Bühne verwendet worden sind — dennoch eine sehr glückliche. Es bietet die Geschichte der Augsburger Kaufherrntochter dem Dichter Gelegenheit genug zu großen dramatischen Situationen, zu glänzender Charakteristik der einzelnen Persönlichkeiten dar. In letzterer Beziehung hätte Redwig vielleicht noch etwas mehr thun und namentlich die in zweiter Reihe stehenden Rollen (die Anna Welsch, die Katharina von Loran und den Grafen Thurn) schärfer ausarbeiten können. Das Formelle des Schauspiels betreffend, so erschienen uns die ersten beiden Acte, und besonders die Exposition etwas zu gedehnt, bei manchem andererseits wieder zu schnell Kommenden. Durch einige zweckmäßige Kürzungen — die auch bei der Scene der beiden Diener im vierten Acte sehr nothwendig sein dürften — wird dem leicht abzuhefeln sein. Vom dritten Acte an hebt sich das Drama ganz bedeutend und steigert sich fortwährend bis zum Schlusse hin. Die Hauptcharaktere beginnen hier sich vollständig zu entwickeln, die Handlung gewinnt an Leben, die Situationen werden packender, in Folge dessen wird auch die Diction noch glänzender. Der Erfolg

des Stücks ward durch die drei letzten Acte vollständig gesichert, uns aber ward durch dieselben die Ueberzeugung gegeben, daß Redwig entschieden Beruf für das Drama hat und daß wir nach diesem Stücke wohl noch manches Bedeutende und noch Vollkommene von ihm auf dramatischem Gebiete erwarten dürfen. — Die Darstellung zeichnete sich durch gute und befriedigende Einzelleistungen in den Hauptrollen, wie durch präcises, frisches und geistig belebtes Ensemble aus. Fräulein Paulmanns Leistung in der Titelrolle bethätigte abermals das schöne Talent der jungen Darstellerin für dergleichen Gestaltungen. Was sie gab war gut und wahr empfunden; namentlich befriedigte uns ihr Spiel im vierten und fünften Act. — Auch Herrn Kökers Leistung als Erzherzog Ferdinand war eine tüchtige, wie wir es von diesem Darsteller erwarten durften, wenn wir auch im Allgemeinen ein etwas stärkeres Hervortretenlassen des Helden vor dem sentimentalen Liebhaber gewünscht hätten. Vorzüglich gelang Herrn Köker und Herrn Stürmer (der römische König und nachherige Kaiser Ferdinand I.) die große Scene im dritten Act, wie überhaupt Herrn Stürmers Leistung, wie die des Herrn Werner als Franz Welsch zu dem Besten gehörten, was an diesem Abend geleistet wurde. Die beiden weniger dankbaren Rollen der Anna Welsch und der Loran kamen durch Frau Eicke und Fräulein Huber entsprechend zur Darstellung. Herrn Kühns war die undankbare Rolle des Grafen Thurn geworden. Es gehört dieser Graf Thurn zu der Familie der Braunschurgen, d. h. der unglücklichen, entsagenden Liebhaber, und das ist ein Genre, das der künstlerischen Individualität des Herrn Kühns allzu wenig zusagt. — Die Theaterdirection hat mit dieser Vorstellung die allerdings sehr störenden öffentlichen Verwandlungen der Scenerie hoffentlich für immer abgeschafft. Bei einem Wechsel der Scenerie fällt jetzt ein Zwischen-Vorhang.

Verschiedenes.

— Auch Hamburg wird ein städtisches Museum bauen. Die Stadt besaß bisher nur wenige moderne Gemälde, die ihr von patriotischen Kunstfreunden geschenkt worden waren. Da es aber an Räumlichkeiten fehlte, die Kunstwerke passend aufzustellen, so tauchte die Idee auf ein Museum zu bauen und in wenigen Tagen waren zu diesem Zwecke durch freiwillige Gaben 70,000 Thaler zusammengebracht. Herr Huber, dessen Galerie älterer Bilder eine der Hauptsehenswürdigkeiten Hamburgs ist, zeichnete allein 10,000 Thaler.

— Den Eisenbahnverhältnissen scheint eine bedeutende Umgestaltung bevorzustehen. Ein Dr. Gressi in Mailand hat nämlich die Erfindung gemacht, durch Anwendung der archimedischen Schraube alle von der Natur den Eisenbahn-Locomotiven entgegengestellten Hindernisse zu überwinden. Zur Ausbeutung der Erfindung hat sich bereits eine englische Gesellschaft gebildet, an deren Spitze die angesehensten Männer stehen. Bei Anwendung dieser Erfindung kann die Locomotive selbst Berge ersteigen und von Durchstechung der Gebirge ist keine Rede mehr.

Meteorologische Beobachtungen

vom 26. December 1858 bis 1. Januar 1859.

Tag u. d. Beobachtung.	Barometer nach Pariser Zoll und Linien.	Thermometer nach Réaumur.	Psychrometer nach August.	Fleischbein-Hygrometer nach Deane.	Windrichtung.	Luftersehnungen.
26.	8 27, 6,7	+ 3,1	1,1	62,5	S	bewölkt, windig.
	2 — 5,8	+ 5,3	1,3	60,4	S	Sonnenblicke, lustig.
	10 — 3,4	+ 4,5	1,1	62,0	S	Regen, windig.
27.	8 — 1,8	+ 4,6	1,3	62,0	SW	Sonnenblicke, windig.
	2 — 1,0	+ 4,6	0,8	63,0	SW	Regen, windig.
	10 — 1,0	+ 3,8	0,7	64,2	SW	Regen.
28.	8 — 1,8	+ 2,7	0,4	65,5	W	Nebelregen.
	2 — 2,7	+ 3,2	0,8	63,5	W	bewölkt, neblig.
	10 — 4,0	+ 1,3	0,7	64,0	WNW	Regen.
29.	8 — 6,1	+ 1,0	0,5	65,0	NW	Schnee und Nebelregen.
	2 — 6,1	+ 0,8	0,8	63,8	NW	Schneeflocken.
	10 — 8,7	+ 0,1	0,7	63,0	NW	bewölkt.
30.	8 — 10,0	— 0,8	0,6	63,0	W	leichtgewölkt.
	2 — 10,3	+ 1,4	1,0	60,4	W	Sonnenschein.
	10 — 10,4	+ 1,3	0,6	63,5		Schneegestöber.
31.	8 28, 0,0	+ 1,9	0,4	65,0	W	neblig.
	2 — 0,5	+ 2,4	0,5	64,5	W	bewölkt.
	10 — 1,3	+ 1,2	0,4	65,5	SSO	bewölkt, feucht.
1.	8 — 2,4	+ 1,4	0,7	63,5	SSO	bewölkt, neblig.
	2 — 2,3	+ 1,8	1,0	63,0	SSO	gewölkt.
	10 — 2,3	— 1,3	0,7	63,5	NW	gestirnt.